

PLATOW Emerging Markets

75 JAHRE
PLATOW

ANALYSEN +++ MARKTTRENDS +++ MEINUNGEN

Nr. 7 | Donnerstag, 20. Februar 2020

HIGHLIGHTS HEUTE

Toyota – Bereit für die Brennstoffzelle _____	2
Maroc Telecom – Bei Kunden beliebt _____	3
BHP Group – Rekordzahlen lassen Aktie kalt _____	4
Südafrika – Neuer Präsident, alte Probleme _____	5

STANDPUNKT

Japans kurzes BIP-Debakel

— Die Woche begann mit zwei schlechten Nachrichten aus Tokio. Japans Exporte sind im Januar zum 14. Mal in Folge gesunken, während das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Q4 heftig eingebrochen ist: Japans Wirtschaft ist um 6,3% geschrumpft und markierte damit das zweitschlechteste Quartal des vergangenen Jahrzehnts.

Die gute Nachricht: Die Ursachen sind bekannt und die Probleme zumindest teilweise bereits adressiert. Auslöser des BIP-Debakels ist die Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1.10.19 von 8 auf 10%, die den privaten Konsum um 11,5% bzw. 7,4 Bio. Yen in die Knie gehen ließ. Der Einbruch kam mit Ansage: Schon die Umsatzsteuererhöhungen von 1997 und 2014 hatten Japans Wirtschaft aus dem Tritt gebracht. Die drei schlechtesten Quartale für Japans privaten Konsum im vergangenen Vierteljahrhundert waren diejenigen, in denen die Umsatzsteuer erhöht worden war. Premierminister **Shinzo Abe** hätte es eigentlich wissen müssen, denn bei der Erhöhung 2014 war er bereits seit zwei Jahren im Amt.

Der Erfinder der „Abenomics“ – dem Versuch, mit einer Mischung aus Geldschwemme und Deregulierung die Abwärtsspirale der japanischen Wirtschaft zu beenden – hat denn auch die jüngste Steuererhöhung in typischer Manier mit einem Rekord-Ausgabenpaket in Höhe von 24 Bio. Yen (umgerechnet rd. 200 Mrd. Euro) gekontert. Dieser massive fiskalische Anschlag dürfte die Inlandsnachfrage ab Ende Februar um bis zu 0,8% ankurbeln. Hinzu kommen die anstehenden Lohnverhandlungen, bei denen sich Japans Arbeitnehmer auf Grund der demografischen Veränderungen in einer starken Verhandlungsposition befinden und bis zu 3% höhere Löhne heraushandeln könnten.

Auch wenn die Auswirkungen des Coronavirus Japans Exportwirtschaft im laufenden Quartal belasten und Tokios Wirtschaft damit in eine technische Rezession stürzen dürften – die mittelfristigen Aussichten für Nippon sehen weiter gut aus. Das können auch Anleger nutzen, wobei die richtige Auswahl entscheidend ist. In dieser Woche empfehlen wir Ih-

nen den Autobauer **Toyota** (s.S.2). **Nintendo** und **Panasonic**, die wir Ihnen in PEM v. 6.2. ans Herz gelegt haben, haben den BIP-Schocker schon wieder hinter sich gelassen. ■

MTR – Die Probleme häufen sich

HONGKONG | MUSTERDEPOT — Im September hatten wir berichtet, dass die Unruhen in Hongkong zu Belastungen bei der **MTR Corporation** führen, nachdem viele Stationen des Verkehrsbetriebs beschädigt wurden. Doch dieses Thema rückt trotz millionenschwerer Schäden etwas in den Hintergrund, da der Coronavirus auch in Hongkong die Schlagzeilen bestimmt. Dort gibt es zahlreiche Erkrankte und auch schon Todesfälle. Zudem bedient der Eisenbahnbetreiber bekanntlich einige Linien, die die ehemalige britische Kolonie mit China verbinden. Die Situation in Hongkong ist bereits mit der Entwicklung in Chinas Großstädten vergleichbar, die ein nachlassendes Verkehrsaufkommen erleben. Somit hat der Coronavirus direkte Auswirkungen auf die Geschäfte des Verkehrsbetriebs. Zudem ist die Übertragung der Krankheit in den engen U-Bahnen eher wahrscheinlich, als bspw. im eigenen Fahrzeug.

Doch auch die Unruhen halten die chinesische Sonderverwaltungszone weiter in Atem, da die umstrittene Regierungschefin **Carrie Lam** kaum auf die Forderungen der Bürger eingeht. Somit wird die Wirtschaft Hongkongs nun durch zwei große Problemfelder belastet. Erstaunlich ist daher, dass sich die MTR-Aktie (5,35 Euro; 579779; HK0066009694) in diesem Umfeld gut behauptet. Wir sehen daher bei unserem ältesten Musterdepotwert, mit dem Anleger aktuell über 90% im Plus liegen, eine größere Rückschlagsgefahr. Es wird Zeit, sich nach fast sieben Jahren vom Titel zu trennen. ■ **Als Konsequenz sichern wir Gewinne und stellen MTR mit Limit bei 5,20 Euro an der Börse in Frankfurt zum Verkauf.** ■

Lenovo – Preise für Computer und Smartphones steigen wieder

CHINA — Durch geschickte Zukäufe westlicher Firmen hat sich **Lenovo** im PC-Geschäft mit einem Marktanteil von über 21% an die Weltmarktspitze katapultiert. Das Unternehmen vermarktet vor allem Desktop-PC und Notebooks. Doch jetzt will Lenovo auch Weltmarktführer für Smartphones werden. Doch der Tanz auf mehreren Hochzeiten ist hier nicht zu Ende. Auch im Cloud-Geschäft ist das chinesische Unternehmen aktiv. Dort sind die Umsätze durch den Verkauf von Cloud-IT- ▶

Infrastruktur weltweit zurückgegangen. Das liegt wohl auch an der starken Performance des Marktes im Jahr 2018.

Mit Blick auf die vergangenen Quartale durchläuft Lenovo derzeit eine Durststrecke. Lenovo steigerte im ersten Geschäftshalbjahr per Ende September 2019 seinen Umsatz um lediglich 3% auf 26 Mrd. US-Dollar. Die Sparte Hardware wuchs um 5% auf 23,3 Mrd. Dollar. Im Segment Data Center musste ein Umsatzrückgang von 16% verzeichnet werden. Der Gewinn stieg dafür um starke 48% auf 364 Mio. Dollar. Doch die Freude darüber währte nicht lange, wie der Blick auf den Aktienkurs (0,64 Euro; 894983; HK0992009065) zeigt. Mitte 2019 erreichte der Aktienkurs bei über 0,80 Euro sein Mehrjahreshoch. Seitdem geht es an der Börsentafel bergab.

Lenovo



Aktienkurs in Euro

Das Ruder herumdrehen werden auch die Q3-Zahlen nicht, die das Management am Donnerstag präsentieren wird. Wir gehen von einem leichten Umsatzwachstum im Vergleich zum Vj.-Zeitraum aus.

Jetzt ist es allerdings möglich, dass die Preise für Computer und Smartphones steigen, wenn die neuen US-amerikanischen Strafzölle in Kraft treten. Nach ursprüng-

lichen Plänen wollten die USA 15% Strafgebühren auf die in China produzierten Geräte verhängen. Die Verhandlungen werden jedoch auf unbestimmte Zeit verschoben. In Deutschland konnte indes der PC-Markt wachsen (Marktanteil: 30%). Das Geschäft wird dadurch angekurbelt, dass viele Unternehmen bis Januar 2020 den Umstieg von Windows 7 auf Windows 10 abschließen müssen. Dann stellt **Microsoft** die Unterstützung des älteren Systems ein. **Bei Lenovo bleiben wir weiterhin auf der Seitenlinie.** ■

Toyota – Bereit für die Mobilität der Zukunft

JAPAN — Wenn in diesen Tagen der elektrisch angetriebene Katamaran „Energy Observer“ seine Weltreise mit einer Etappe über den Atlantik fortsetzt, bezieht er den Strom aus einem Brennstoffzellensystem von **Toyota**. Es wurde für den maritimen Einsatz weiterentwickelt und speist sich aus Meerwasser, das in Wasser- und Sauerstoff aufgespalten wird. Das Basismodell dieser Brennstoffzelle kommt bereits im Pkw Mirai zum Einsatz, dem ersten und bisher einzigen Serienfahrzeug mit einem solchen Antrieb. Damit erweisen sich die Japaner erneut als Innovationsführer. Schon bei E-Autos bzw. Hybriden waren sie mit dem Prius Vorreiter. Der Kleinwagen wurde weltweit zu einem echten Kassenschlager. In der zweiten Jahreshälfte 2020 soll bereits die zweite Generation des Mirai vom Band laufen. Das Projekt mit dem Energy Observer zeigt zudem, dass es Toyota nicht nur auf die Straße abgesehen hat. Denn die CO2-

Reduktion in der Seefahrt ist mit Blick auf den Klimawandel sicherlich genauso wichtig. Der Werbeslogan des Konzerns trifft es daher auf den Punkt: „Mach dich bereit für die Mobilität der Zukunft.“ Toyota ist bereit.

Aber auch in der Gegenwart finden die Autos der weltweiten Nummer 2 am Markt vermehrt Abnehmer. In den ersten neun Monaten des GJ. 2019/20 (per 31.3.) stieg der globale Absatz um 1,9% auf 6,83 Mio. Fahrzeuge. Auf dem japanischen Heimatmarkt verkaufte Toyota 1,66 Mio. Einheiten (+3,8%). Bis zum Ende des GJ. sollen es weltweit 8,95 Mio. werden. Der Umsatz dürfte mit 29,5 Billionen Yen (rd. 25 Mrd. Euro) zwar leicht unter dem Vj.-Niveau liegen.

Nach der Erhöhung der Ergebnisziele Anfang Februar rechnet der Vorstand aber nun mit einem stabilen operativen Gewinn von 2,4 Billionen Yen. Vor Steuern werden mit 2,56 Billionen Yen rd. 12% mehr übrig bleiben, der Nettogewinn soll um 14% auf 2,15 Billionen Yen klettern. Im kommenden GJ. dürfte sich diese Entwicklung fortsetzen, allerdings könnte sie leicht an Dynamik verlieren.

Auch die Aktie (63,60 Euro; 853510; JP3633400001) hat in den vergangenen Monaten etwas von ihrer Dynamik eingebüßt. Nach einer 28%-Rally von März bis November läuft das Papier seither seitwärts – allerdings auf einem Niveau, das es seit fünf Jahren nicht mehr gesehen hat. Mit einem 2021er-KGV von 9 und einer Dividendenrendite von 3,0% ist der Titel trotzdem noch sehr attraktiv bewertet. Wichtig ist jetzt, dass der Widerstand im Bereich von 65,00 Euro geknackt wird. Dann ist der Weg zum 2015 erreichten Allzeithoch bei knapp 70,00 Euro frei. **Toyota bleibt ein Kauf an der Frankfurter Börse mit Stopp bei 47,82 Euro.** ■

Toyota



Aktienkurs in Euro

Cimic – Abschreibung verhaselt Bilanz

AUSTRALIEN — Das australische Bauunternehmen **Cimic** ist im abgelaufenen Jahr tief in die roten Zahlen gerutscht. Unter dem Strich stand ein Verlust von 1 Mrd. Australische Dollar (AUD). Verantwortlich dafür war eine Abschreibung in Höhe von 1,8 Mrd. AUD im Zusammenhang mit dem Verkauf der Minderheitsbeteiligung bei **BIC Contracting** (BCC). Ohne den Einmaleffekt wäre das Ergebnis um drei Prozent auf 800,3 Mio. AUD gestiegen.

Der massive Verlust für das vergangene Jahr kam nicht überraschend: Cimic hatte bereits im Januar angekündigt, sich wegen erheblich verschlechternder Marktbedingungen aus dem Geschäft im Nahen Osten zurückziehen zu wollen und dabei auch eine Wertberichtigung in Aussicht gestellt,

woraufhin die Aktie (16,80 Euro; A14SB9; AU000000CIM7) um rd. ein Fünftel einbrach. Entsprechend unaufgeregt reagierten Anleger auf das endgültige Zahlenwerk Anfang Februar. Dabei lässt sich der Bilanz durchaus auch etwas Positives abgewinnen. So legte der bereinigte Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen 2019 bei einem Umsatzanstieg um 0,2% auf 14,7 Mrd. AUD um fast 13% auf 2,2 Mrd. AUD zu. Im Tagesgeschäft lief es also ordentlich.

Und auch der Ausblick klingt recht passabel: Cimic hat sich vorgenommen, 2020 einen Nettogewinn zwischen 810 Mio. und 850 Mio. AUD zu erreichen – also ein Plus von bis zu 6,2% ggü. des bereinigten 2019er-Ergebnisses. Zuversichtlich stimmt das Unternehmen dabei sowohl der starke Auftragsbestand von 37,5 Mrd. AUD als auch das fundamentale Umfeld. Der Bergbaumarkt gewinne weiter an Stärke und auch das Bau- und Dienstleistungsgeschäft erhalte Auftrieb, so der Konzern. Die Bücher könnten daher weiter anschwellen. Denn insgesamt kämen 2020 interessante Ausschreibungen in einem Volumen von 160 Mrd. AUD auf den Markt. 2020 und darüber hinaus seien Projekte im Wert von 380 Mrd. AUD zu erwarten. Für mutige Investoren könnte der Rücksetzer daher eine gute Einstiegsgelegenheit bieten, zumal der weitere Weg nach unten nun durch mehrere Unterstützungen gepflastert ist.

■ **Kaufen Sie Cimic bis 17,50 Euro; Stopp bei 12 Euro. ■**

Maroc Telecom gewinnt viele neue Kunden

MAROKKO — Die erst im Jahr 1998 gegründete **Maroc Telecom** ist das größte Telekom-Unternehmen in Marokko. Im Zuge der Privatisierung verkaufte die Regierung im Jahr 2001 zunächst 35% an **Vivendi**. In den Folgejahren bauten die Franzosen den Anteil bis auf 53% aus, ehe es im Juli 2013 zu

Maroc Telecom



Aktienkurs in Euro

einer Weitergabe der Aktien an die **Emirates Telecommunication Group Company** aus den VAE kam. Dort liegt das Paket noch heute. Der Staat ist mit 22% zweitgrößter Aktionär. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Die beiden Hauptbörsen des Papiers sind Casablanca und die **Euronext** in Paris, was vor allem mit dem ehemaligen Großaktionär zusammenhängt.

An deutschen Börsen (u. a. Stuttgart, München) wird der Titel auch gehandelt, bei extrem geringen Umsätzen.

Maroc Telecom bietet neben dem Festnetz- und Mobilfunkgeschäft auch Internetanschlüsse an. Außerhalb des Heimatmarkts verfügt der Konzern über Töchter in Benin, Burkina Faso, der Elfenbeinküste, in Gabun, Mali, Mauretanien, dem Niger, Tschad, Togo und der Zentralafrikanischen Republik. Vor allem dank der steigenden Nachfrage nach Telekom-Services

stieg der Umsatz im Gj. 2019 um 1,3% auf 36,5 Mrd. Dirham (MAD, ca. 3,47 Mrd. Euro). Allerdings hat auch Maroc Telecom mit einem immer härteren Wettbewerb zu kämpfen, da in den Einzelmärkten auch globale Anbieter (u. a. **Vodafone** und **Orange**) aktiver werden. Deshalb konnte ein gutes Kundenwachstum von 11,1% auf 67,5 Mio. nicht direkt in ein kräftiges Umsatz- und Ertragsplus gewandelt werden. So stieg der bereinigte Gewinn nur um 1% auf rd. 6 Mrd. MAD. Immerhin verbesserte sich die EBITDA-Marge um 1,25 Punkte auf 51,8%.

Die Aktie (13,40 Euro; A0J3AH, MA0000011488) reagierte kaum auf die Zahlen, da sie den Markterwartungen entsprachen. Das Papier hatte allerdings erst im Januar bei 14,80 Euro das höchste Niveau seit 2011 erreicht. Anschließend setzen Gewinnmitnahmen ein, da der Konzern von der heimischen Regulierungsbehörde zu einer Geldstrafe von 3,3 Mrd. MAD verurteilt wurde. Der Vorwurf: Der Konzern hat seine marktbeherrschende Stellung missbraucht und den Wettbewerbern den Zugang zum Festnetzmarkt deutlich erschwert. Vor allem bei der sog. „letzten Meile“ soll Maroc Telecom die Wettbewerber behindert haben. Zwar hat der Ex-Monopolist angekündigt, gegen das Urteil anzugehen, am Markt gehen die Akteure jedoch davon aus, dass es bei einer (ggf. reduzierten) Strafzahlung bleibt.

Trotzdem ist der langfristige Aufwärtstrend der Aktie intakt. Zudem überzeugt der Titel mit einer Dividendenrendite von 3,9%, nachdem es für das Vorjahr 5,54 MAD geben soll.

■ **Wir empfehlen Maroc Telecom daher zum Kauf an der Euronext mit Limit bei 13,50 Euro. Stopp: 10,00 Euro. ■**

Q3 verleiht MakeMyTrip Flügel

INDIEN — In den vergangenen Jahren kannte die Aktie des größten indischen Online-Reisebüros **MakeMyTrip** (26,00 Euro; A1C3UJ; MU0295S00016) meist nur eine Richtung: abwärts. In der vergangenen Woche dann wendete sich das Blatt. Binnen fünf Tagen schoss das Papier um mehr als 17% nach oben, auf das höchste Niveau seit März 2019. Der Abwärtstrend ist damit gebrochen. Den Zündstoff für die Rallye lieferten überraschend starke Q3-Zahlen. Demnach konnte MakeMyTrip seinen bereinigten Umsatz von Anfang Oktober bis Ende Dezember um 13,4% auf einen neuen Bestwert von 206,7 Mio. US-Dollar steigern. Besonders gut lief es im Segment „Bus-Ticketing“. Hier kletterten die Erlöse um 36,4% auf knapp 21 Mio. Dollar. Aber auch in im größten Bereich „Air Ticketing“ (+15,3%) und der Sparte „Hotels & Packages“ (+9,8%) ging es kräftig nach oben. Lediglich im kleinsten Bereich „Others“ musste der Konzern einen leichten Umsatzrückgang von 0,8% auf 8,61 Mio. Dollar hinnehmen.

Besonders angetan zeigte sich die Börse allerdings von der Ergebnisentwicklung. Denn MakeMyTrip hat es geschafft, den operativen Verlust ggü. des Vj. auf 11,03 Mio. Dollar mehr als zu halbieren. Die positive Tendenz der Vorquartale setzt sich damit fort (s. PEM v. 28.11.). Darüber hinaus kündigte das Unternehmen einen Wechsel an der Konzernspitze an. **Deep Kalra**, Gründer und langjähriger Unternehmens-

chef, bleibt zwar Chairman, gibt seinen Posten als CEO jedoch auf. In seine Fußstapfen tritt MakeMyTrip-Mitbegründer **Rajesh Magow**, der zuvor die Geschicke in Indien leitete. Ein gut durchdachter Schritt: „Wir sind der Meinung, uns durch die Rollen-Trennung langfristig besser auf strategische Chancen innerhalb und außerhalb Indiens konzentrieren zu können“, so Kalra. Ob das wirklich so ist, wird sich herausstellen. Fakt ist: Das Unternehmen wächst und bekommt inzwischen offenbar auch die Kosten besser in den Griff. **■ Risikobereite Anleger können daher weiter in MakeMyTrip einsteigen. Der Stopp bleibt bei 19,50 Euro.** ■

BHP Group zittert mit China

AUSTRALIEN — Anfang der Woche hat der weltgrößte Minenbetreiber **BHP Group** seine Zahlen für das erste Halbjahr 2019/2020 (30.6.) vorgelegt. Eine hohe Stahlnachfrage in China bei gleichzeitig eingeschränktem Angebot nach dem Dambruch beim brasilianischen Konkurrenten **Vale** hat die Preise für Eisenerz, das für 50% des BHP-Gewinns steht, 2019 nach oben getrieben. Das spiegelt sich in der BHP-Bilanz: Der bereinigte Gewinn kletterte um mehr als ein Viertel auf 5,2 Mrd. US-Dollar, der höchste Wert seit fünf Jahren. Die EBITDA-Marge lag bei beeindruckenden 56% und der freie Cash Flow bei 3,7 Mrd. Dollar. Und was passiert an der Börse? Fast nichts. Die Aktie (20,23 Euro; A2N9WV; GB00BHOP3Z91) bewegt sich trotz Rekordzahlen nur seitwärts.

Schuld daran ist China. Noch steht trotz Beeinträchtigungen durch die Buschfeuer in Australien der im Januar abgegebene Produktionsausblick für Kohle und Eisenerz. Sollte die Corona-Krise aber bis Ende März nicht spürbar eingedämmt sein, so der neue Vormann **Mike Henry**, hätte das Auswirkungen auf den Ausblick. Im Kernmarkt China wird das Wirtschaftswachstum, so die Sorge von Henry, im laufenden Jahr die 6,1% aus 2019 ohnehin schon verfehlen. Dieser Ausblick spiegelt sich auch in der Interimdividende von 65 US-Cent. Die ist zwar die zweithöchste in der Unternehmensgeschichte, angesichts der guten Zahlen hatten Anleger aber mehr erwartet.

BHP wird seine Diversifizierung weiter fortsetzen. Vor allem Kupfer und Nickel, mit dem vom allgemeinen Trend zur Dekarbonisierung der Wirtschaft profitiert wird, sowie Kali, das in der Landwirtschaft als Dünger eingesetzt wird, stehen im Fokus. All das kostet aber. Die sechs größten Projekte sind mit

über 11 Mrd. Dollar budgetiert. Die Konzernverschuldung liegt mit 13 Mrd. Dollar zwar noch im selbst gesteckten Rahmen von 12 Mrd. bis 17 Mrd. Dollar, steigt aber stetig. Sollte sich ein Käufer für die Thermalkohle-Aktivitäten finden, wäre Henry nicht abgeneigt. Insgesamt macht uns der Ausblick keine Sorgen, ist aber auch nicht überschwänglich. **■ Wir bleiben bei unserem Halten-Votum, Stopp 16,45 Euro.** ■

TICKER

Für den russischen Mineralölkonzern **Lukoil** stehen die Ampeln aus Aktiensicht weiter auf grün. Daran ändert auch die jüngste Kurskonsolidierung nichts. Der Grund für den Rückgang des Aktienkurses (94,40 Euro; A1420E; US69343P1057) ist die Organisation Erdöl exportierender Länder (**Opec**). Das Öl-Kartell war sich lange nicht einig darüber, wie sie dem Nachfrageeinbruch infolge des Coronavirus begegnen soll. Die von Saudi-Arabien geführte Organisation hatte in einem Krisentreffen Anfang Februar weitere Förderbeschränkungen vorgeschlagen, um das Überangebot auf dem Markt zu reduzieren. Dem Kreml passt das jedoch nicht. Russlands Öl-Lobby arbeitet am Boykott der Förderquote und zeigt sich unbeeindruckt vom Coronavirus. China hat auf Grund der Epidemie seinen Ölverbrauch von täglich elf auf acht Mio. Barrel gesenkt. Doch die Öl-Lieferungen aus Russland sind davon nicht beeinträchtigt. Der Ölpreisabsturz sei durch die negative Berichterstattung erfolgt und kurzfristig, so die Meinung in Moskau. **Die Lukoil-Aktie bleibt ein Kauf. Allerdings ziehen wir den Stopp auf 70,80 Euro hoch.**

HINWEIS DER REDAKTION

Werfen Sie auch einen Blick auf die **PLATOW Emerging Markets-Dispositionsliste** auf unserer Website. Kopieren Sie dazu einfach diesen Link in Ihren Browser: www.platow.de/dispolisteam. Die Dispositionsliste enthält derzeit 80 ausgewählte EM-Aktien mit einem individuellen Votum der Redaktion. Die jeweils aktuellsten Voten sind in der Übersicht **fett** markiert.

„Der Leise hat eine starke Stimme.“

AUS CHINA

Eine erfolgreiche Woche wünscht Ihnen
Das PLATOW Team



MÄRKTE

Südafrika – Neuer Regierung gelingt kein Fortschritt

RATING WACKELT – Südafrikas Präsident **Cyril Ramaphosa** lieferte jüngst seinen turnusmäßigen Bericht zur Lage der Nation: Die Wirtschaft kommt kaum voran, sie wird zurückgehalten durch eine abgewirtschaftete Infrastruktur, die weder eine ausreichende Stromversorgung, noch angemessene Verkehrsleistungen erbringt. Die mit vielen Hoffnungen gestartete Regierung Ramaphosa hat die unter Vorgänger **Jacob Zuma** tief verwurzelte Korruption nur gebremst, aber längst nicht beseitigt. Grund ist eine Spaltung der Regierungspartei ANC. Ramaphosa führt den eher liberalen Flügel, der **Nelson Mandelas** Vision von der Regenbognation verpflichtet ist. Ihnen gegenüber stehen die Zuma-Anhänger, die sich durch den langjährigen Kampf gegen die Apartheid legitimiert sehen und auf einen sozialen Ausgleich zugunsten der Schwarzen bestehen.

Tatsächlich beruht das Ende der Apartheid aber auf einem Kompromiss, welcher der weißen Minderheit unveränderte Bürgerrechte und vor allem ihren Besitz garantiert. Die Folge: Die in der Kolonialzeit entstandene und durch die Apartheid zementierte Besitzverteilung zugunsten der weißen Bevölkerung kann nicht durch Enteignungen ohne volle Entschädigungen verändert werden. Eine volle Entschädigung ist vom Staat nicht zu leisten und wäre der schwarzen Mehrheit (die dafür erheblich zahlen müsste) auch nicht als gerecht vermittelbar. So besteht die Apartheid sozial unverändert fort. In dieser Konstellation sehen sich die Zuma-Anhänger bis heute legitimiert, sich „ihren gerechten Anteil“ durch Aus-

plünderung der Staatskassen oder staatlichen Unternehmen zu sichern. Sie nutzen die zugunsten der schwarzen Mehrheit verschobene Machtverteilung schamlos aus.

Die innenpolitische Blockade bremst jeden wirtschaftlichen Fortschritt aus. Die Arbeitslosigkeit hat sich inzwischen bei 30% eingependelt und die Staatsschulden stiegen von 2011 bis 2017 von 27 auf 53% vom BIP. Gleichzeitig sank in den vergangenen zehn Jahren das Wachstumstempo auf rd. 1,5% ab, was das Pro-Kopf-Einkommen Südafrikas von 8066 US-Dollar auf 6268 Dollar fallen ließ. Die Ratingagenturen senkten das Rating, was wiederum Finanzierungen und damit Investitionen verteuert. Und genau das setzt sich unverändert fort, **Moody's** reduzierte jüngst die Wachstumsprognose von 1 auf 0,7% für das laufende Jahr, was es wiederum fraglich erscheinen lässt, dass das aktuelle Baa-Rating Südafrikas noch lange Bestand hat. Diese skeptische Einschätzung wird von den lokalen Unternehmen geteilt. Der Einkaufsmanager-Index fiel zuletzt auf 45,2 Punkte und damit weit unter die Expansionsschwelle. Gleiches gilt für die reinen Stimmungsindikatoren, die ebenfalls tief im Kontraktionsbereich stehen. Da schon das dritte Quartal 2019 mit einem Minus abschloss, steht ein neuerlicher Rückfall in die Rezession bevor, der Schuldentragfähigkeit reduziert und die Besorgnisse bei Investoren wie Ratingagenturen vergrößern wird. **Ohne durchgreifende Reformen in Südafrika sehen wir wenig Chancen, dass die großen Potenziale des Landes realisiert werden und raten daher zum Rückzug aus der Kaprepublik.**

PLATOW BÖRSENBAROMETER

Indizes: Russlands Börse lief im vergangenen Jahr wie am Schnürchen. Die jüngst angekündigten Investitionen versprechen auch für 2020 viel. Passend dazu deutete Bundeswirtschaftsminister **Peter Altmaier** trotz Sanktionen einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen an.

Devisen: Die Schwäche des **Euro** schlägt auf breiter Front in den Emerging Markets durch. Eine lahrende Konjunktur und politische Risiken schickten die Währung seit Jahresbeginn auf Talfahrt. So konnten in der Vorwoche viele Devisen ggü. dem Euro zulegen.

Rohstoffe: **Gold** bedient den Wunsch nach Sicherheit in einer zunehmend unübersichtlichen Welt. Globale Angstsszenarien über die Folgen des Coronavirus sind Wasser auf die Mühlen aller Goldfreunde. So erreichte der Goldkurs seinen höchsten Stand seit fast sieben Jahren.

Indizes													
Brasilien		Hongkong		Indien		Südafrika		Osteuropa		Russland		Türkei	
Bovespa	Hang Seng	Sensex 30		JSE		CECE		RTX		ISE 100			
114.977	-0,8%	27.656	-1,9%	41.323	+0,2%	57.865	+1,4%	1.715	-1,4%	2.974	+0,8%	118.735	+3,8%
Währungen (Angaben bezogen auf Euro)													
Real		HKD		Rupie		Rand		Poln. Zloty		Rubel		(TRY) Lira	
4.7022	+4,4%	8.3830	-4,0%	77.1663	-3,6%	16.1473	+2,9%	4.2736	+0,2%	68.6624	-1,1%	6.5604	-1,6%
Rohstoffe (in Dollar)													
Brent Crude		Gold		Palladium		Platin		Kupfer		Aluminium		Weizen	
58,53	-12,6%	1.610,84	+6,2%	2.747,50	+41,5%	1.013,15	+4,9%	5.757,21	-7,3%	1.695,85	-6,8%	567,00	+1,5%

Quelle: eigene Recherche; Veränderungen (%) gegenüber Stand 31.12.2019

MÄRKTE

Türkei – Investoren werden unruhig

SCHWACHE LIRA GIBT EXPORT WENIG SCHWUNG – Die türkischen Währungshüter haben einmal mehr dem Druck aus dem Präsidentenpalast nachgegeben und die Leitzinsen um weitere 50 Basispunkte auf nunmehr 10,75% gesenkt. Den wichtigsten Grund, nämlich die Wünsche **Erdogans**, nannte die Notenbank in ihrer Stellungnahme nicht, sondern verwies zunächst auf die Probleme im internationalen Umfeld, die geopolitischen Spannungen in der Region sowie den schwelenden Handelsstreit zwischen USA und China. Zusätzlich betonte sie allerdings auch ihre Orientierung zur Preisstabilität, was der Pressemitteilung eine gewisse surrealistische Note gibt. Sie gehen – offiziell jedenfalls – davon aus, dass sich Inflation planmäßig nach unten bewegt und daher der Spielraum für Lockerungen gegeben sei.

Diese Sichtweise lässt sich allerdings nur schwer mit den vorliegenden Inflationsdaten vereinbaren, die doch eher auf eine Beschleunigung des Inflationstrends deuten: Die vergangenen drei Datenpulte (November bis Januar) ergeben sowohl beim Monatsvergleich mit 0,38%; 0,74%; 1,35% als auch den Jahresraten 10,5%; 11,8%; 12,2% einen klar ansteigenden Trend. Zudem liegt die Inflationsrate wohl auch klar über dem Leitzinssatz, der preisbereinigt in den roten Bereich zurückfällt. Diese Konstellation dürfte für eine weitere Schwäche der Lira sorgen. Indes hatten die Währungshüter wohl wenig

Spielraum, der Präsident ersetzte schon einmal einen Notenbank-Chef per Dekret als dieser nicht schnell genug seinen Wünschen nachkam.

Zudem scheint die schwache Lira dem Export bislang jedenfalls wenig zusätzlichen Schwung zu geben. Das Leistungsbilanzdefizit vergrößerte sich per Jahresende weil sowohl Handels- als auch die Einkommensbilanz tiefer in die roten Zahlen rutschen. Die Lockerung der Geldpolitik führt erneut zu einem Nachfrageüberhang, der nach innen Inflation und nach außen Verschuldung erzeugt. Letzteres ist für die Türkei doppelt problematisch weil das Defizit der Einkommensbilanz letztlich darauf hinweist, dass die türkische Wirtschaft eine wachsende Zinslast im Ausland schultern muss. Hinzu kommt die Belastung der Unternehmensbilanzen durch die Schwäche der Lira auf Grund der hohen Schulden in Dollar/Euro. Die verteuern sich bei einer Rechnung in Lira und verringern damit (nicht nur) rechnerisch das Eigenkapital und damit den Kreditspielraum. Mittlerweile scheinen diese Besorgnisse nun auch auf die Börse auszustrahlen, die bis etwa Mitte Januar die ökonomisch fragwürdigen Lockerungen eher positiv aufgenommen hatte. Jetzt geht es aber wieder abwärts. Der positive Trend der Börse Istanbul und des ISE 100 scheint gebrochen. Sowohl bei Aktien wie der Währung geht es abwärts.

■ **Wir raten daher zum Rückzug aus diesem Markt.** ■



PLATOW EMERGING MARKETS-DEPOT

MSCI Emerging Markets (in Euro; seit 31.12.): +2,0%. + + + Es wird Zeit, Abschied zu nehmen. Weil sich die Probleme bei **MTR Corp.** häufen, nehmen wir unseren ältesten Wert nach sechseinhalb Jahren aus dem Depot. Mit Limit bei 5,20 Euro stellen wir das Papier an der Börse Frankfurt zum Verkauf (s. S. 1). Unterdessen sind wir bei unserer Depot-Neuaufnahme, der chinesischen Suchmaschine **Baidu**, noch nicht zum Zug gekommen. Noch immer gilt unsere Kauforder von 160 Aktien in Frankfurt limitiert bis 120,00 Euro (s. PEM v. 13.2.).

Stück	ISIN	Wertpapier/Land	Kaufdatum	Kaufpreis	Jetziger Kurs	Gesamtwert	Gewinn/Verlust	Stopp	letzte Besprechung
2 500	HK0066009694	MTR Corporation (HK)	23.07.13	2,81	5,35	13 375,00	+90,7%	4,00	20.02.20
1 900	US4567881085	Infosys (ID)	12.02.16	8,18	10,30	19 570,00	+25,9%	7,50	23.01.20
500	US40415F1012	HDFC Bank (ID)	26.09.19	51,80	54,00	27 000,00	+4,3%	42,30	03.10.19
10 000	HU0000073507	Magyar Telekom (HU)	26.10.17	1,52	1,32	13 200,00	-13,2%	1,15	28.11.19
1 000	US55315J1025	Norilsk Nickel (RU)	19.04.18	14,09	32,79	32 790,00	+132,7%	19,70	19.12.19
500	JP3435000009	Sony (JP)	13.09.18	49,50	61,57	30 785,00	+24,4%	51,20	09.01.20
2 800	HU0000073457	Rába Automotive (HU)	11.02.19	3,66	3,36	9 408,00	-8,2%	2,95	05.09.19
50	US7960502018	Samsung (KOR)	11.04.19	723,60	991,00	49 550,00	+37,0%	672,00	06.02.20
1 200	US47215P1066	JD.com (CN)	31.05.19	27,14	39,10	46 920,00	+44,1%	25,40	30.01.20
900	US80585Y3080	Sberbank (RU)	28.08.19	12,00	14,51	13 059,00	+20,9%	10,20	31.10.19
10 000	BMG423131256	Haier Electronics (HK)	26.09.19	2,42	2,78	27 800,00	+14,9%	2,10	13.02.20

WERTPAPIERBESTAND 283 457,0 Euro
LIQUIDITÄT 89 139,26 Euro
DEPOTWERT 372 596,26 Euro

WERTENTWICKLUNG seit 1.1.2020 +5,2%

Stand: 19.2.2020

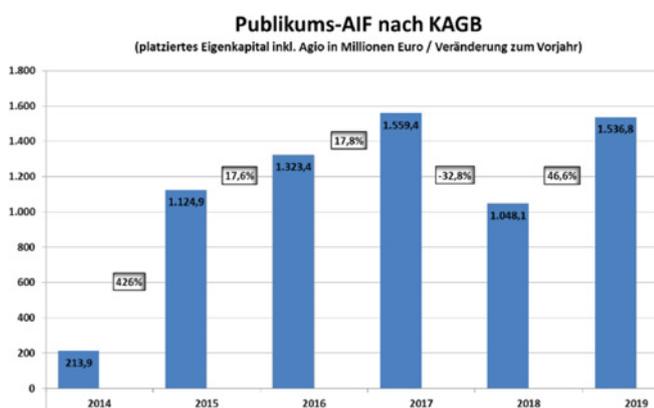
Schwarmfinanzierungen gewinnen an Popularität

AUCH PUBLIKUMS-AIF WIEDER VERSTÄRKT GEFRAGT — Auf dem Sachwerte-Kolloquium der Fondsexperten **Stefan Loipfinger, Markus Gotzi** und **Friedrich A. Wanschka** in München wurde das brandaktuelle Platzierungs-Zahlenwerk der Publikums-AIF und der Vermögensanlagen für private Investoren präsentiert. Seit Einführung des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) Mitte 2013 habe sich die bisherige Welt der geschlossenen Fonds in die beiden Bereiche der von der **BaFin** regulierten Anbieter, die ihre Produkte entweder nach dem KAGB als Alternative Investmentfonds (AIF) oder nach dem Vermögensanlagegesetz (VermAnlG) konzipieren, gespalten. Letztere unterliegen laut Loipfinger keiner Aufsicht, sondern müssen nur Transparenz- und Prospektierungspflichten erfüllen. Hier gäbe es Initiatoren, die auch heute noch Fonds mit Prospekten aus dem Jahr 2011 unkontrolliert platzieren würden. Allerdings zeigte auch **asuco**-Gründer und Zeitmarkt-Spezialist **Dietmar Schloz** eine gesunde Skepsis gegenüber regulierten Produkten, die von einer Vielzahl der rund 80 Teilnehmer geteilt wird.

Aus Anlegersicht sei die Regulierung aus dem Ruder gelaufen, so Schloz. Die besten Prospekte seien die der 80er- und 90er-Jahre. Die heutigen Prospekte könne kein Nicht-Profi

Entwicklung der Publikums-AIF

Quelle: investmentcheck.de



mehr lesen, geschweige verstehen. In der Summe fragt sich Schloz, ob der Preis, den der Anleger durch hohe Kosten dafür bezahle, dass das KAGB zwar Betrug erschwere, aber nicht verhindern könne, nicht zu hoch sei.

Mit einem Plus von 47% war 2019 ein platzierungsstarkes Jahr für Publikums-AIF, auch wenn frühere zweistellige Milliardenwerte in weite Ferne gerückt sind. Insgesamt wurden 1,54 Mrd. Euro Anlegerkapital in regulierte AIF platziert (2018: 1,05 Mrd. Euro; 2017: 1,56 Mrd. Euro). Auch bei den Vermögensanlage-Produkten inkl. Schwarmfinanzierungen zeigt sich eine leicht steigende Tendenz, die vor allem auf das

Konto der zunehmenden Bedeutung der Crowd-Finanzierungen geht. Jeder dritte Euro bei Vermögensanlagen fließt mittlerweile in eine Schwarmfinanzierung. Dieser Trend wird sich durch die Änderung der Volumengrenzen mit massiver Ausweitung der Platzierungsmöglichkeiten für ungeschützte Crowd-Investments fortsetzen. Auch die erreichte Zahl der Zeichner zeigt, dass der Vertrieb über Plattformen eine neue Dimension erreicht und neue Zeichnergruppen erschließt. Während 2019 insgesamt 170 000 Anteile in einen Publikums-AIF investiert wurden, ist die Anzahl der Einzel-Investments in Schwarmfinanzierungen auf 284 000 gestiegen nach 229 000 im Vorjahr. Aus PLATOW-Sicht führt das jedoch auch dazu, dass im Rahmen einer Marktkonsolidierung die systematische Problematik von Nachrangfinanzierungen eine in diesem Ausmaß nicht bekannte Anzahl von Personen mit monetärer Sensibilität treffen könnte. Im Background der Veranstaltung wurden denn auch Stimmen laut, die die regulatorischen Lockerungen als völlig verfehlt kritisieren.

Auch 2019 blieb die zur **UniCredit** gehörende **WealthCap** Marktführer. Allerdings ist ihr Marktanteil von 21,6 auf 15,5% gefallen. In absoluten Zahlen platzierte WealthCap 239 Mio. nach 227 Mio. Euro im Vorjahr. Als Nummer zwei positioniert sich die ebenfalls in München ansässige **DF Deutsche Finance**. Sie sammelte bei Privatanlegern 182 Mio. Euro (+50%) und bei institutionellen Investoren sogar 1,2 Mrd. Euro ein. Mit 155 Mio. Euro (+75%) Platzierung schaffte es die zu **Union Investment** gehörende **ZBI** auf den dritten Platz. In der Summe seit Einführung des KAGB liegt **Jamestown** mit 988 Mio. Euro vorne. 2019 kamen umgerechnet 132 Mio. Euro hinzu. Allerdings ist diese Zahl wenig aussagefähig, da der aktuelle Fonds erst Ende 2019 in den Vertrieb ging und schon im Januar 2020 wegen „unerwartet hoher Vertriebsdynamik“ mit 320 Mio. US-Dollar vorübergehend gestoppt wurde. Bei dieser ungeheuren Platzierungsstärke hätte ein früherer Vertriebsbeginn um wenige Tage das Ranking bereits verschoben. ■

Family Offices werden risikofreudiger

INVESTITIONSTRATEGIEN AUF RENDITEFANG — Family Offices gewinnen in der Immobilienwirtschaft zunehmende Bedeutung. **Thomas Beyerle**, Group Head of **Catella Research**, verbindet damit Schlagworte wie „Off-Markt-Deals“, „Trendsetter“, „Langfristinvestoren“ oder auch „intransparent“. PLATOW befasst sich jährlich mit den Investitionsstrategien von Family Offices, das nächste Mal am 26.8. auf dem PLATOWFORUM Family Office. Catella Research hat aktuell rund 80 Family Offices auf Basis von Expertengesprächen und Datenbankanalysen auf ihre Immobilienaktivitäten hin analysiert.

Die wichtigste Feststellung ist zunächst der Unterschied der Investmentansätze zwischen Single Family Offices (SFO) und Multi Family Offices (MFO). SFOs sind eher selektiv, opportunitätsgetrieben, mit einem hohen Real Estate-Anteil und einer breiten Diversifikation. MFOs sind dagegen insgesamt stärker auf Alternative Investments fokussiert, geografisch selektiver ▶

und offener am Investmentmarkt. Insgesamt soll im Investitionsportfolio von Family Offices der bereits hohe Immobilienanteil kurz und mittelfristig von aktuell 34% auf rund 42% im Jahr 2025 weiter steigen. Der Investitionsschwerpunkt liegt aktuell mit 46% auf „Core+“, gefolgt von „Core“ mit 31% und Value Add (23%).

Der Blick auf das zukünftige Risikoverhalten zeigt eine steigende Risikoaffinität. Für 2021 plane niemand, wohl auf Grund der Preissituation, seine Investments im „Core“-Segment zu erhöhen. Bis 2025 steigt die Risikoaffinität stetig an, eine weitere Verschiebung Richtung Value-Add-Investments sei Strategie. Auf der Beliebtheitskala ganz oben steht weiterhin die Immobilienkategorie Büro, dicht gefolgt von Wohnen. Bei Hotels und Sozialimmobilien sei bis 2025 mit der stärksten Nachfragesteigerung zu rechnen. Auch Mikro-Apartments und Student-Housing werden verstärkt in den Fokus der Family Offices geraten. Wenig überraschend werden auch Family Offices bei Einzelhandel vorsichtig. 60% der Befragten agieren regional in Deutschland. Das Transaktionsvolumen je Objekt liegt bei 70% unter 10 Mio. Euro. ■

Frankfurt und Berlin mit weltweit besten Immobilienperspektiven

STABILITÄT SCHLÄGT WACHSTUM — Die Dynamik einer Stadt und deren Immobilienperspektiven sind nicht automatisch identisch, berichtet der jüngste „City Momentum Index“, in dem **JLL** die Dynamik von 130 Städten weltweit auf Basis einer Reihe von sozio-ökonomischen und gewerbeimmobilien-spezifischen Parametern untersucht hat. So lagen von den 20 dynamischsten urbanen Zentren laut JLL 2019 weltweit 15 in der asiatisch-pazifischen Region. Keine europäische Stadt ist in den Top 20 vertreten. Berlin taucht erst an 40. Stelle auf. Anders sieht das Ergebnis der Analyse der rein immobilien-spezifischen Parameter aus.

Unter diesem Aspekt mit aktuellen Daten zu Spitzenmieten, Investment-Transaktionen, Flächenabsorption, Transparenz und Angebot konnten 2019 zwei deutsche Immobilienhochburgen an fast allen Städten vorbeiziehen. Frankfurt schob sich auf Platz zwei vor, Berlin auf Platz drei. **Helge Scheunemann**, Head of Research JLL Germany, begründet das mit der enormen Verfügbarkeit von Kapital, die langfristige Wachstumsperspektiven überdecken könnte. Hier hätten sich beide Metropolen 2019 herausragend geschlagen. Das spiegele auch die Dynamik am deutschen Markt für gewerbliche Immobilien mit Rekord-Vermietungsvolumina wider, so Scheunemann. ■

Mallorca – Sichere Immobilienoase

PREISE PENDELN SICH AUF HOHEM NIVEAU EIN — Die Balearen bleiben weiterhin ein sicherer Hafen für Immobilieninvestitionen, berichtet **Engel & Völkers**. Erfahrungsgemäß muss bei solchen Berichterstattungen immer das Vertriebsinteresse

des Maklerhauses berücksichtigt werden. 2019 haben sich die Immobilientransaktionen auf dem Gesamtmarkt Mallorca weiter positiv entwickelt und bei 4 Mrd. Euro stabilisiert. Der Anteil ausländischer Käufer beträgt dabei rd. 40%. Allmählich entstehe ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, sagt **Florian Hofer**, Geschäftsführer von E&V auf den Balearen. E&V ist seit 30 Jahren auf der Insel tätig und verfüge inzwischen über einen Marktanteil von 30%.

Zu den teuersten Adressen der Insel gehören die Premiumlagen im Südwesten mit Puerto Andratx, Santa Ponsa, Bendinat und Portals. Die durchschnittlichen Angebotspreise für Villen im exklusiven Hafenort Puerto Andratx erreichten 2019 einen Wert von 4,3 Mio. Euro. Im Villenviertel Son Vida liege der durchschnittliche Angebotspreis für Top-Objekte bei 4,7 Mio. Euro. Palma de Mallorca hat als eine der attraktivsten Metropolen im Mittelmeerraum 2019 alleine ein Immobilientransaktionsvolumen von rd. 1 Mrd. Euro erzielt. Zu den besten Lagen gehören Génova und die Altstadt mit einem durchschnittlichen Angebotspreis für Apartments von 800 000 Euro. Apartments in Palma würden in der Regel bereits innerhalb von drei bis sechs Monaten vermarktet.

Käufer mit einem Faible für das ländliche Mallorca präferieren Immobilien in den traditionellen Küstenorten und historischen Dörfern im Westen der Insel. Für Villen und Fincas in der Region zwischen George Sand, Deià und Port de Sóller wurden 2019 Durchschnittspreise von 3,5 Mio. Euro aufgerufen. Ein vergleichsweise moderates Preisniveau verzeichneten Immobilien in sehr guter Lage im Norden. In Pollensa und Alcúdia mit 1,5 Mio. bis 2,5 Mio. Euro. Mallorca werde durch den zunehmenden Fokus auf den Qualitätstourismus und großen Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur zunehmend attraktiv. Allein in der Inselhauptstadt Palma fließt ein dreistelliger Millionenbetrag in den Ausbau des Luxus-Yachthafens, die Renovierung der Hafensperrmauer sowie in die Region Playa de Palma. ■

PERSONALIEN

BERLIN — **Tobias Jessen** (32) leitet das Berliner Immobilienbewertungs-Team bei **Colliers International**.

BERLIN — **Marcel Priefert** (45) löst als Vorstand der **DIE Deutsche Immobilien Entwicklungs AG** den Gründungsgesellschafter **Martin Rasch** ab, der in den AR wechselt.

DAS NEUESTE IN KÜRZE

HANNOVER — **KanAm Grund** hat für einen ihrer Immobilien-Spezialfonds das „Kontorhaus“ mit 6 400 qm Mietfläche in der Mainzer Landstraße 181 von **Westbrook Partners** erworben.

KÖLN — **BNP Paribas REIM Germany** hat sich für den französischen Immobilien-Publikumsfonds **BNP Paribas Diversipierre** die ersten beiden Gebäude des „I/D Cologne“ im Schanzenviertel mit insgesamt 38 000 qm Fläche gesichert.

1. PLATOW BörsenFORUM

Erfolg mit Mid- und Small-Caps

Die Nebenwerte-Konferenz für institutionelle Anleger

Konferenz-Programm

	Foyer	
08:50 Uhr	Begrüßung <i>Albrecht F. Schirmacher, Geschäftsführer; Klaus Brune, Leiter Börsenressort, PLATOW Verlag GmbH</i>	
09:00 Uhr	Keynote zur Begrüßung <i>Renata Bandov, Head of Department Pre-IPO & Capital Markets, Deutsche Börse AG</i>	
	Saal 2	Saal 3
09:30 Uhr	FCR Immobilien 	 FIN⁺ LAB
10:15 Uhr	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>
10:30 Uhr	 Media and Games Invest plc	IBU tec
11:15 Uhr	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>
11:30 Uhr	cenit	mensch  maschine CAD as CAD can
	<i>Mittagspause</i>	<i>Mittagspause</i>
12:15 Uhr	Keynote zum Mittag <i>Gerhard Schwarz, Head of Equity & Cross Asset Strategy, Baader Bank Aktiengesellschaft</i>	
13:00 Uhr	B B Biotech Bellevue Investments	
13:45 Uhr	<i>Pause</i>	<i>Pause</i>
14:00 Uhr	 Newron Pharmaceuticals	
14:45 Uhr	<i>Kaffeepause</i>	<i>Kaffeepause</i>
15:00 Uhr	wallstreet:online	GODEWIND  IMMOBILIEN AG
15:45 Uhr	<i>Ende</i>	<i>Ende</i>

1. PLATOW BörsenFORUM

Erfolg mit Mid- und Small-Caps

Ziel der Nebenwertekonferenz

PLATOW unterstützt seit über 70 Jahren institutionelle und private Anleger mit wertvollen Empfehlungen bei ihrem Vermögensaufbau.

Wir haben die Vertreter aussichtsreicher Nebenwerte eingeladen, sich auf dem 1. PLATOW BörsenFORUM am 22. April 2020 in Frankfurt vor Investoren zu präsentieren.

Professionelle Anleger sind herzlich eingeladen, um sich ein Bild zu machen (Teilnahme ohne Gebühr).

Zwölf Unternehmen werden sich im IntercityHotel Frankfurt (Hauptbahnhof Süd) Anlageentscheidern vorstellen.

In ca. 30 Minuten mit anschließendem Q&A werden Manager und Unternehmenssprecher ihre Finanzdaten und strategische Ausrichtung so präsentieren und aufbereiten, dass Sie als Investor sich ein genaues Bild von den Chancen und Risiken dieser Unternehmenswerte machen können.

Teilnehmerkreis

Das 1. PLATOW BörsenFORUM richtet sich an professionelle und institutionelle Anleger. Insbesondere laden wir Asset Manager, Finanzanalysten und Vertreter von Family Offices, Stiftungen und Pensionskassen sowie Versicherungen ein.

Ihre Anmeldung erfolgt über FORUM Institut für Management:

anmeldung@forum-institut.de oder Fax +49 6221 500-555

Ja, ich nehme teil am

1. PLATOW BörsenFORUM

Ja, ich bin damit einverstanden, dass das FORUM Institut mir Informationen zu Veranstaltungen per E-Mail per Telefon übermitteln darf.
Meine Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Gerne würde ich zu diesen Unternehmen ein 1:1 buchen (ohne Gebühr):

- FCR Immobilien AG
- Media and Games Invest plc.
- FinLab AG
- Mensch und Maschine Software SE
- Instone Real Estate Development GmbH
- BB Biotech AG
- Newron Pharmaceuticals S.p.A.
- IBU-tec advanced materials AG
- DEAG Deutsche Entertainment AG
- wallstreet:online AG
- Godewind Immobilien AG

Name, Vorname

Position/Abteilung

Firma

Straße

PLZ/Ort/Land

Tel./Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift

Anmelde-Hotline: +49 6221 500-500
Tagungs-Nr. 20 04 362



Termin/Veranstaltungsort:

Freitag, 22. April 2020, 8:50 Uhr bis ca. 15:45 Uhr
IntercityHotel Frankfurt Hauptbahnhof Süd
Mannheimer Straße 21 · 60329 Frankfurt am Main

Gebühr:

Die Teilnahme ist gebührenfrei.

Rückfragen und Informationen:

Für Ihre Fragen zum 1. PLATOW BörsenFORUM und unserem gesamten Programm stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.



Carmen Fürst-Grüner

Stv. Bereichsleiterin Financial Services

Tel: +49 6221 500-860 | E-Mail: c.fuerst-gruener@forum-institut.de

Stornierung der Teilnahme:

Die Teilnahme am PLATOW BörsenFORUM ist gebührenfrei. Für den Fall, dass Sie nicht teilnehmen können, bitten wir Sie, uns Ihre Teilnahme bis zum 15.4.2020 (7 Tage vorher) schriftlich oder telefonisch zu stornieren oder uns Ihren Vertreter zu nennen. Ab diesem Datum stellen wir Ihnen bei „no-show“ 100,- EUR zzgl. MwSt. in Rechnung.

Allgemeine Geschäftsbedingungen:

Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (Stand: 01.01.2016), die wir auf Wunsch jederzeit übersenden und die im Internet unter www.forum-institut.de/agb eingesehen werden können. Wir empfehlen den Abschluss einer Seminarrücktrittskostenversicherung. Details finden Sie unter www.erv.de